

zeitig mit der Antwort des Oberstleutnant von Bronsart traf ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Napoleon, durch General Reille überbracht, im Hauptquartier ein, worin der Kaiser sich mit den bekannten Worten kriegsgefangen erklärte.

Es muß zur Ehre des Kaisers Napoleon angenommen werden, daß derselbe in der That den Tod gesucht hat, wenigstens steht fest, daß er sich kurz vor Abfassung des Briefes auf die gefährdetste Stelle des Schlachtfeldes begab und hier von seiner näheren Umgebung zur Umkehr — man darf sagen — gezwungen wurde.

Das Antwortschreiben des Königs von Preußen bedauerte die Umstände der Begegnung, nahm die Überlieferung des Degens an und ersuchte um Bevollmächtigung eines Offiziers, behufs Abschluß der Kapitulationsverhandlungen. Für das deutsche Heer wurde bis auf weiteres Waffenstillstand angeordnet, und die Kunde der Gefangennahme Napoleons erfüllte die deutschen Waffenbrüder um so mehr mit Freude, als jeder sich der Hoffnung hingab, daß Friedensschluß und Rückkehr in die Heimat nahe bevorständen.

In einer Schrift des Kaiserlichen Adjutanten, Brigade-Generals Bajol, welche 1871 erschien, berichtet derselbe folgende Episode aus der Schlacht bei Sedan: „Als der Kaiser sich eben anschickte, eine Höhe hinaufzureiten, um sich von der Sachlage zu überzeugen, trat ein Chasseuroffizier aus den Reihen und sagte zum Kaiser: „Sire, ich bin hier zu Hause und kenne die Gegend vollkommen, wenn der Wald von la Garene umgangen ist, ist die Armee eingeschlossen und in der bedenklichsten Lage.“ Der Kaiser ließ hiervon dem General von Wimpffen Mitteilung machen, worauf dieser dem Ordonnanzoffizier erwiderte: „Seine Majestät möge beruhigt sein, in zwei Stunden habe er die Preußen in die Maas geworfen.“ Als diese Antwort beim Kaiser eintraf, drückte General Castelnau dem Adjutanten Bajol die Hand und sagte: „Gott gebe, daß wir nicht hineingeworfen werden.“

Noch am Abend des 1. September erschienen die Generale von Wimpffen und Castelnau behufs Unterhandlungen in Donchery, woselbst sich der General von Moltke, der Generalquartiermeister von Podbielski, Graf Bismarck und Rittmeister Graf Klostiz eingefunden hatten. Graf Bismarck und General von Moltke verlangten übereinstimmend Waffenstreckung und Kriegsgefangenschaft, und man beharrte auch bei dieser Forderung, da Frankreich diese Niederlage doch niemals verschmerzen und eine etwaige Großmut deshalb auch nicht würdigen werde; man bedürfe vielmehr einer sicheren Bürgschaft des Friedens und müsse auch dem Umstande Rechnung tragen, daß die Wahl eines neuen Staatsoberhauptes die Nichtachtung der geschlossenen Verträge und einen neuen Krieg zur Folge haben dürfte. Selbst ein 24 stündiger Waffenstillstand wurde abgeschlagen, und somit wurden nachts 1 Uhr die Verhandlungen ergebnislos abbrochen. Am Morgen des 2. September langte Kaiser Napoleon behufs Abschluß der Verhandlungen im deutschen Lager an und begab sich mit dem Bundeskanzler in ein Weberhäuschen an der Straße Sedan-Donchery. Wegen etwaiger Friedensverhandlungen verwies der Kaiser an die Regierung von Paris, sprach aber gleichzeitig den Wunsch aus, man möge die französische Armee nach Belgien